

**Christian Rohlf, Blüten, 1933, Kopierstiftzeichnung, 16,8 x 23,9 cm, Osthaus Museum Hagen
Foto: Kühle, Hagen**

In den 1920er Jahren begann der experimentierfreudige Christian Rohlf mit dem Kopierstift zu zeichnen. Ihn begeisterte der spezifische weiche, blauviolette Strich und die leichten Ausfransungen der Farbe, die sich auf einer feuchten Oberfläche einstellen. Der „alte Tüftler“, wie ihn der Kunsthistoriker und spätere Direktor des Folkwang Museums Paul Vogt einmal nannte, hatte ein neues zeichnerisches Ausdrucksmittel für sich entdeckt. Kopierstifte wurden damals eigentlich hauptsächlich im Büro benutzt, weil sie dokumentenecht sind. In der künstlerischen Praxis spielten sie hingegen keine Rolle. Durch die Lichtempfindlichkeit dieser Farbe müssen die Kopierstiftzeichnungen von Christian Rohlf heute besonders geschützt werden.

Die unüberschaubar vielen Zeichnungen, die Rohlf mit dem Kopierstift anfertigte, spiegeln seine bekannte, eng umrissene Motivwelt wider: Hauptsächlich zeigen sie Landschaften und Blumen, seltener eine Architektur oder den Menschen. In diesem Blatt reduziert Rohlf die Wiedergabe der Blüten auf wenige Umrisslinien und minimalistisch eingesetzte Schraffuren. Trotz dieser äußersten Sparsamkeit erfasst er überzeugend die kelchförmigen Blumen in unterschiedlichen Zuständen der Blüte. Nie erfindet er Fantasie-Blumen, wie etwa Paul Klee. Rohlf bleibt immer im Dialog mit der Natur – und zeigt so, wie sie sich ihm zeigt.